

Jahreschronik

Jahr 2022

für den Ortsteil

Lobeda - Altstadt

Teil 1

Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt im Förderverein Bären Lobeda e. V.

Recherche und Gestaltung: Lutz Kästner, Lobeda-Altstadt

Fotos und Beiträge: Dr. Karl- Heinz Donnerhacke, Lobeda-Altstadt

Dr. Claus Nötzold, Lobeda-Altstadt

Lutz Kästner, Lobeda-Altstadt

Sigurt „Max“ Horn, Lobeda-Altstadt

Presse-Artikel und Fotos: OTZ / TLZ / AA Jena usw.

Stand: 31.Dezember 2022

<i>Inhaltsverzeichnis / Themenkomplexe</i>	<i>Seite</i>
<i>Deckblatt</i>	1
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	2
<i>1. Allgemeines und Impressionen aus Lobeda-Altstadt</i>	<u>3 - 7</u>
<i>2. Lobedaer Persönlichkeiten, Ehrungen und Jubiläen</i>	<u>8 - 16</u>
<i>3. Bautätigkeit in Lobeda-Altstadt</i>	<u>17 - 39</u>
<i>4. Veranstaltungen in Lobeda-Altstadt</i>	40 - 59
<i>5. Die Lobdeburggemeinde und ihre Burgruine</i>	60 - 73
<i>6. Kirchliche Nachrichten</i>	74 - 78
<i>7. Die Lobdeburgschule in Lobeda-Altstadt</i>	79
<i>8. Volkschor Lobeda 1847 e. V.</i>	80 - 83
<i>9. Geschäftseröffnungen / Geschäftsschließungen</i>	84
<i>10. Sterbefälle in Lobeda-Altstadt</i>	85 - 89
<i>11. Schluss</i>	90

1. Allgemeines und Impressionen aus Lobeda-Altstadt

Mit Blitz, Donner und Starkregen in das Neue Jahr 2022

Text: Lutz Kästner Fotos: Internet



In der Nacht vom 2. zum 3. Januar 2022, zwei Tage nach dem Jahreswechsel, zog ein schweres Gewitter mit viel Regen und Getöse über unser Territorium hinweg. Ich selbst lebe nunmehr seit 84 Jahren hier in Lobeda, aber so eine Wettererscheinung habe ich zu dieser Jahreszeit noch nicht erlebt. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, dass meine Eltern oder Großeltern einmal erzählt hätten, dass es zu dieser Jahreszeit schon einmal ein Gewitter in Lobeda gegeben hätte. Dieses Ereignis ist schließlich auch ein Beweis dafür, dass der Klimawandel unaufhaltsam voranschreitet und dadurch der Lauf der Natur total auf den Kopf gestellt wird. Normal wären doch zurzeit Minus 10 Grad Außentemperatur und mindestens 20 cm Schnee. Vor 80 Jahren, während unserer Kindheit, war das immer so. Die Jahreszeiten gleichen sich immer mehr aneinander an. Aus Frühling wird Sommer, aus Sommer wird Herbst, aus Herbst wird Winter und der geht fast nicht spürbar in den Frühling über. Oft kann man gar nicht mehr klar sagen, in welcher Jahreszeit wir gerade leben. Wenn die Menschheit nicht vernünftig wird und den Klimawandel nicht ernst nimmt, wird sich das auch so schnell nicht ändern, sondern immer schlimmer werden. Mit einfachen Worten: „Die Menschheit schaufelt sich ihr eigenes Grab und bringt sich selbst um“.

**Grundstückseinfassung Wohngrundstück Lobeda-Altstadt,
Spitzbergstraße 15 neugestaltet**

Fotos: Dr. Karl- Heinz Donnerhacke, 6.7.2022

Der Grundstückseigentümer des Wohngrundstücks Lobeda-Altstadt, Spitzbergstraße 15, hat das Graffiti an seiner Grundstückseinfassung erneuert und der umliegenden Natur angepasst. Diese Neugestaltung des Graffitis wird den anliegenden Bewohnern vermutlich besser gefallen, als die bisherige Werbung für den FC Carl Zeiss Jena.

Sonnabend, 28. März 2015



Lobedaer Panorama-Horizontale am Johannisberg



Lobedaer Nachrichten

Familienbasar in Lobeda-Altstadt

Jena. Beim Lobdschen Familienbasar des Kooperativen Fördervereins Thekiz „Anne Frank“ können am Sonnabend, 2. April, Kindersachen erstanden werden. Von 9 bis 13 Uhr ist der Flohmarkt im Kulturhaus „Zum Bären“, Marktstraße 26, in Lobeda-Altstadt geplant. Angeboten wird Kleidung in den Größen 50 bis 176, Schuhe, Babyausstattung, Umstandskleidung, Spielzeug, Bücher und mehr. *red*

OTZ 26.3.2022

Bestohlen in der Kleiderkammer

Jena. Eine Ehrenamtlerin wurde am Mittwochnachmittag zwischen 16 und 17 Uhr in der Kleiderkammer in der Thälmannstraße bestohlen. Die Rentnerin (78) engagiert sich dort als freiwillige Helferin. Unbekannte klauten den Rucksack mit allen Personaldokumenten, Mobiltelefon und Bankkarten. *red*

OTZ 1.4.2022

Wohnmobil gestohlen

Jena. Der Trend zum Wohnmobilurlaub lässt manchen zum Verbrecher werden. Am Freitagmorgen traute ein Mann aus Jena seinen Augen nicht, als er das Haus verließ. Das vor seinem Haus am Saalweg abgestellte Wohnmobil war verschwunden. Unbekannte Täter hatten das Fahrzeug entwendet, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Es handelt sich bei dem Beutestück um ein älteres weißes Fiat-Mobil mit oben umlaufenden Blumendekor. *red*

OTZ 27.6.2022

Wohnmobil stand in Klosterlausnitz

Jena. Ein am Freitag in Jena gestohlenes Wohnmobil wurde am Sonntag an der Kristalltherme in Bad Klosterlausnitz gefunden. Mitarbeiter hatten die Polizei informiert, da das Wohnmobil seit Freitag außerhalb des dafür vorgesehenen Stellplatzes geparkt sei. Wie der oder die unbekanntes Täter das Fahrzeug zum Abstellort bewegten ist derzeit noch nicht geklärt. *red*

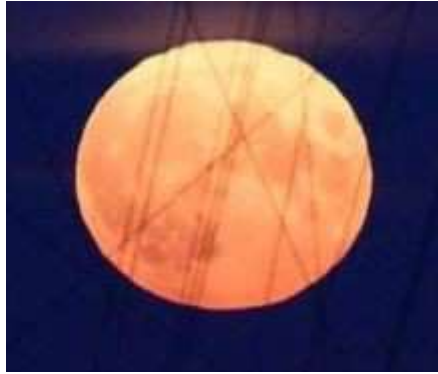
OTZ 28.6.2022

Super- Vollmond am 13. Juli 2022

Fotos: Internet

Der größte und hellste Super- Vollmond des Jahres war am **13. Juli 2022** über Deutschland zu sehen.





Partielle Sonnenfinsternis am 25. Oktober 2022

Die partielle Sonnenfinsternis, die wir in Jena beobachten konnten, war am **25. Oktober 2022**. Sie begann um 11:10 Uhr und endete um 13:16 Uhr. Die maximale Bedeckung mit 27,7 % war um 12:12 Uhr. Wolken störten leider die Beobachtung.



2. Lobedaer Persönlichkeiten, Ehrungen und Jubiläen

Ein stummer Zeuge in Lobeda mit doppelter Geschichte

OTZ
18.3..2022

Stumme Zeugen Gedenkstein erinnert an slowakischen Theologen, Lyriker und Slawisten

Von Immanuel Voigt

Jena. Wer schon einmal in der Altstadt von Lobeda unterwegs war, wird sicher früher oder später an der Peterskirche vorbeigekommen sein. Geht man von hier die Susanne-Bohl-Straße noch ein kleines Stückchen bergan, findet sich linker Hand am Abzweig zur Ernst-Thälmann-Straße ein Gedenkstein, der auf einem hübschen Areal steht.

Der Besucher sieht recht schnell, dass auf der in den Stein eingelassenen Platte ein Zitat des slowakischen Theologen, Lyrikers und Slawisten Ján Kollár verewigt wurde. Genauer gesagt, handelt es sich um einen Auszug in Slowakisch und Deutsch aus Kollárs Werk „Slavy dcera“ („Tochter der Sláva“), das erstmals 1824 gedruckt erschien. Nun könnte man sich fragen, was dieser Herr, dem hier gedacht wird, mit Jena und genauer gesagt mit Lobeda zu tun hat. Ein Blick in Kollárs Biografie gibt Aufschlüsse.

Als Student nach Jena gekommen

Ján Kollár wurde am 29. Juli 1793 in Mošovce (Slowakei) als Sohn des Stadtrichters und Gemeindefotars Matthäus Kollár und dessen Frau Katharina geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und des Lyzeums in Preßburg arbeitete er zwei Jahre als Hauslehrer. Wie üblich im frühen 19. Jahrhundert, ging auch Kollár ins Ausland zum Studieren und kam auf diese Weise nach Jena, wo er sich zwischen 1817 und 1819 für Philosophie und Theologie an der Universität einschrieb.

Zu dieser Zeit lehrten viele namhafte Persönlichkeiten vor Ort, so beispielsweise Lorenz Oken, Jacob Friedrich Fries oder Heinrich Luden. Kollár konnte in jenen Jahren auch freundschaftliche Kontakte nach Weimar, unter anderem zu Johann Wolfgang von Goethe knüpfen. Im Besonderen kam es 1818 dann zu einer Verbindung mit Lobeda. Als der dortige Pfarrer Friedrich Schmidt derart schwer erkrankte, dass er ausfiel, erbat man sich einen fähigen Studenten aus Jena, der fortan den Predigtamt in Lobeda übernehmen sollte.

Ján Kollár wurde schließlich ausgewählt, die vorübergehend vakante Stelle zu vertreten. Dabei verliebte er sich in die hübsche Tochter des Lobedaer Pfarrers, Wilhelmine Friederike Schmidt, die diese Liebe auch erwiderte. Als Friedrich Schmidt schließlich Ende April



Der Ján-Kollár-Stein in Lobeda

FOTO: IMMANUEL VOIGT

1818 starb, wurde die Pfarrstelle ein Jahr später wieder ausgeschrieben. Vor Ort wünschte man sich Ján Kollár als neuen Pfarrer, doch dieser lehnte ab und ging stattdessen nach Pest (heute ein Stadtteil von Budapest) in Ungarn, wo er Mitte Oktober 1819 ordiniert wurde und bald darauf die Leitung der evangelischen slowakischen Gemeinde übernahm. Seine Liebe zu Wilhelmine Friederike Schmidt aus Lobeda blieb dennoch bestehen. Beide schrieben sich über die Jahre viele Briefe und blieben auch ledig. Erst

1835 heirateten sie in Weimar. Warum es so lange gedauert hat, ist nicht geklärt. Aus der Ehe ging wenigstens eine Tochter hervor.

Im Alter von 58 Jahren gestorben

Heute weiß man allerdings, dass diese Liebesgeschichte Kollárs dichterische Werke stark beeinflusste. Im besagten „Slavy dcera“ verherrlicht Kollár die slawische Vergangenheit stark und beklagt sich gleichzeitig über die Verdrängung der Sorben durch die deutsche Kultur. Die weibliche Figur in die-

sem Werk weist allerdings Ähnlichkeiten zu Wilhelmine Friederike Schmidt auf.

Noch bis 1849 blieb das Paar in Pest, wo sich Kollár hohes Ansehen erwarb. Anschließend zogen sie nach Wien, an deren Universität Kollár einen Ruf als Professor für Slawische Archäologie erhalten hatte. Doch bereits am 24. Januar 1852 starb er dort im Alter von 58 Jahren.

Ein Stein, zwei Geschichten

Doch zurück nach Lobeda. Hier vergaß man die Liebesgeschichte der Kollárs bald über die Jahre. Der heutige Betrachter des stummen Zeugen könnte dennoch meinen, dass dieser Stein schon immer zu Ján Kollárs Ehren an seinem Platz stand, zumal noch dessen Lebensdaten auf der Rückseite eingemeißelt sind. Doch dem ist nicht so. Das Denkmal hat vielmehr zwei Geschichten.

Denn ursprünglich handelte es sich hierbei um das Kriegerdenkmal von Lobeda. Dieses wurde 1872 in Erinnerung an den zuvor siegreich beendeten Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 und zum Andenken an den einzigen gefallenen Lobedaer Rudolph Gröner aufgestellt.

Der Stein aus Tertiärquarzit kam eigens aus Waldeck an die Saale, in Apolda ließ man eine Metalltafel mit der Inschrift „Den tapferen Krieger in den Feldzügen 1870/71 / Das dankbare Lobeda“ anfertigen. Zudem wurden die Namen der Kriegsteilnehmer auf der Rückseite des Denkmals verewigt.

Die Zeit ging ins Land und irgendwann nach dem Zweiten Weltkrieg kam die Tafel entweder durch Diebstahl oder aus politischen Gründen abhanden. Demnach war der Stein seiner Identität beraubt und führte ein eher tristes Dasein. Erst als sich der einstige Kustos der Universität Jena, Günther Steiger, an die Geschichte um Ján Kollár erinnerte, regte er an, den stummen Zeugen zu Gunsten des bekannten Mannes umzuwidmen.

Mitte Juni 1984 konnte der Stein dann feierlich eingeweiht werden. Zuletzt wurden das Denkmal und der Platz um es herum im Zuge der grundhaften Erneuerung der Susanne-Bohl-Straße 2015 saniert. Damals gab es allerdings erhebliche Diskussionen in Lobeda, da für die Instandsetzung eine über 100 Jahre alte Hainbuche gefällt wurde.

60 Jahre Lobedaer Jugendfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr Lobeda-Altstadt

Text: Auszug aus der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Lobeda-Altstadt

Nach einer Großübung in der Polytechnischen Oberschule in Lobeda zeigte sich bei einigen Schulkindern großes Interesse für die Arbeit bei der Feuerwehr. Aus diesem Grund und um den Personalbestand der Lobedaer Freiwilligen Feuerwehr auszubauen, gründete sich unter der Leitung des Kameraden Kurt Horn am **6. November 1961** die Arbeitsgemeinschaft (AG) „Junge Brandschutzhelfer“. Unter der Leitung von Kamerad Kurt Horn fanden die Dienste 1x wöchentlich in der Schule statt. Nach dem Umbau des Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Lobeda konnte den Brandschutzhelfern ein eigener Schulungsraum übergeben werden. Aber nicht nur Feuerwehrdienste wurden vom Kameraden Kurt <“Kurti“ Horn organisiert und durchgeführt, sondern auch Wochenendausflüge, Ferienlager und andere Veranstaltungen wurde vom ihm für die Jugendlichen organisiert. Kurt „Kurti“ Horn war der richtige Vertreter der Freiwilligen Lobeda-Altstadt für die Jugendarbeit. Er hatte immer neue Ideen und begeisterte so die Schülerinnen und Schüler für die Feuerwehrarbeit.



Die Jugendfeuerwehr beim Umzug anlässlich der 725-Jahrfeier der Stadt Lobeda



Da werden Feuerwehr-Träume wahr

Lobedaer Jugendsparte feiert 60-jähriges Bestehen. Nicht überall in Jena Wartelisten

OTZ

Thomas Stridde 23.6.2022

Jena. Ist der Nachwuchs für die Jenaer Feuerwehr langfristig gesichert? Schönes Beispiel: Die Jugendfeuerwehr Lobeda feiert Freitagabend ihr 60-jähriges Bestehen (was 2021 fällig und wegen Corona nicht möglich war). Flavio Portwich (23) ist bei der 30-köpfigen Freiwilligen Feuerwehr Lobeda einer der drei Mitstreiter, die sich um die Betreuung der sieben Mädchen und 23 Jungen kümmern. Klar, sagt Portwich, „der typische Kindertraum vom Feuerwehrmann“ habe viel mit dem wachsenden Zuspruch zu tun. Weil alles zudem kostenlos sei und die Kinder „nur Schuhe mitbringen müssen“, habe so eine Jugendfeuerwehr „im Sinne der Sozialgerechtigkeit“ Vorteile gegenüber Vereinen, die auf Mitgliedsgebühren angewiesen seien, sagt Flavio Portwich. Er kam vor fünf Jahren zum Chemie-Studium nach Jena, steht kurz vorm Master-Abschluss – und war schon in seiner Heimatstadt Goslar im Harz Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.

Wie man Autos zerschneidet

Die Mädchen und Jungen in Lobeda werden 14-tägig sehr „feuerwehrlernnah“ ausgebildet: Immer freitags im Wechsel ist die „A-Gruppe“ für Kinder ab 10 und in der Woche darauf die „B-Gruppe“ für



Flavio Portwich ist einer der drei Mitstreiter der Freiwilligen Feuerwehr Lobeda, die sich um die Betreuung der Jugendfeuerwehr kümmern.

THOMAS STRIDDE

Kinder unter 10 an der Reihe, erläutert Portwich. Im Sommer bei 37 Grad komme es schon mal vor, dass auf einem Areal unter der A4-Brücke bei Göschwitz nach dem Schläuche-Aufbauen im Trocknen eine „scharfe Runde“ folgt. „Da kommt keiner trocken heim. Natürlich kommunizieren wir das vorher mit den Eltern.“ Zum Programm gehören etwa auch der „Vegetationsbrand“, bei dem kleine entzündete Holzpaletten zu löschen sind, und das Zerschneiden eines Unfall-Autos auf dem Winzerlaer Teag-Gelände mit Hilfe von Schere und Spreizer Oder die „Blindorientierung“: Dabei müssen mit verbundenen Augen Dinge ertastet werden.

Als Flavio Portwich vor fünf Jahren bei der Lobedaer Wehr anfang, waren es um die 20 Kinder, die betreut wurden. Und jetzt schon 30! „Wir können uns kaum retten vor Anfragen und haben eine lange Warteliste.“ Und wie schön, gerade seien wieder zwei junge Leute, beide fast 18, zur aktiven Wehr übergetreten.

Der zentrale „Löschdrachen“

Das mit dem Andrang treffe „nicht ganz auf alle“ neun Jenaer Jugendfeuerwehren zu, berichtet Stadtjugendfeuerwehr-Wart Robin Altmann-Krause. Zu bedenken sei, dass je nach Alter der Kinder ein bestimmter Betreuungsschlüssel ein-

gehalten werden müsse. Dem könne nicht jede Freiwillige Wehr personell nachkommen. Deshalb sei für Sechs- bis Neunjährige die zentrale Jugendfeuerwehr „Löschdrachen“ gebildet worden, die monatlich im Gefahrenabwehrzentrum Am Anger zusammenkommt. Froh dürfe man sein, dass Brandschutz-erzieherin Karin Sonnenkalb von Schule zu Schule zieht und dabei viele Kinder für Jugendwehren gewinnt. Aus Sicht von Robin Altmann-Krause ist die berufliche Aus- und Weiterbildung an anderen Orten der stärkste Faktor, weshalb beileibe nicht alle jungen Leute von der Jugend- zur aktiven Wehr übertreten.

„Je weiter ins Ländliche, desto knapper wird's“, so sagt zum Thema Nachwuchs Nick Ludwig, Teamleiter für Ausbildung, Personal und Freiwillige Feuerwehren bei der Berufsfeuerwehr. Kein Wunder also, dass jetzt die Krippendorfer Wehr bei nur noch zwei Kameraden aufgegeben werde und 14 Freiwillige Wehren verbleiben. Im Übrigen liege auch für Freiwillige die Altersobergrenze bei 60. Der OB könne auf Antrag eine Ausnahme „bis 65“ genehmigen. So etwas wie der Brand am vergangenen Wochenende in Ammerbach samt kaputter Stromleitung und 38 Grad Celsius sei für Feuerwehrleute „Ü 60“ aber schon sehr derb.

Ergänzung der Gemeinschaftsgrabstätte Trübcher / Backen um die Familie Tilgner

Foto: Dr. Karl-Heinz Donnerhacke



Eiserne Konfirmation und Schulentlassung Schulabgangsjahr 1952 Grundschule Lobeda

Text: Lutz Kästner Foto: Lutz Donnerhacke

70 Jahre nach der Konfirmation wieder zusammen

Lobedaer Schüler wollen
sich weitertreffen,
so lange es möglich ist

Jena. Die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der ehemaligen Grundschule Lobeda des Jahrgangs 1938 haben ihre 70-jährige Konfirmation und Schulentlassung gefeiert. Die Kinder dieses Jahrgangs gehören einer Generation an, die drei Gesellschaftsformationen miterlebt hat. Im 2. Weltkrieg bis zum Jahr 1945 lernten sie zudem Bomben, Tiefflieger, zerstörte Städte, Tod, Vertreibung und Umsiedlung kennen und fürchten. Ihre große Hoffnung war, dass sie als Kriegskinder die letzten Kinder waren, die während eines Krieges in Europa geboren wurden.

Der Jahrgang 1938 hat Diplomingenieure, Ingenieure, Techniker und Facharbeiter hervorgebracht, die ihren Lebensunterhalt in Jena bei Zeiss, Schott, Jenapharm, im Handwerk und an der Friedrich-Schiller-Universität verdient haben. Einige Schülerinnen und Schüler sind in die Bundesrepublik ausgewandert. Interessant wurde es bei dem Treffen in der Gaststätte „Wirt-
amberg“ in Drackendorf immer dann, wenn die Gespräche an die gemeinsam erlebte Schulzeit erinnerten, besonders an die mit den Lehrern und dem Pfarrer veranstalteten Späße. Trotz der entbehrungsreichen Nachkriegsjahre sind sich alle einig, dass sie Dank der Hilfe und Unterstützung durch ihr Elternhaus und der guten Lehrer eine schöne und ereignisreiche Kindheit verbracht haben.

75 Schülerinnen und Schüler wurden seinerzeit eingeschult. Beim ersten Klassentreffen im Jahre 1975 waren noch 52 Schülerinnen und Schüler dabei. Nun hat der Zahn der Zeit mit nur noch zwölf Teilnehmern erheblich an der Substanz genagt. Trotzdem haben die Schulfreunde beschlossen, ihre Zusammenkünfte so lange noch durchzuführen, bis nur noch lediglich einer kommen kann. lk

OTZ 8.7.2022



Obere Reihe von links nach rechts:

Siegfried Reinhardt, Lutz Kästner, Elisabeth Hempel (Garnich), Konrad Dimler,
Roswitha Pieppenburg (Fritsche), Dieter Schilling.

Untere Reihe von rechts nach links:

Stephan Boock, Karin Preuß (Klupsch), Marianne Schmidt (Herold), Erika Volkhardt
(Steinicke), Helga Moths (Dittrich).

Auf dem Foto fehlt Karin Illig (Haber Korn). Sie war gleich nach Drackendorf gegangen.

Todesfall des Ehrenmitgliedes
des Arbeitskreises Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt
im Förderverein Bären Lobeda e. V. Frau Dr. Anneliese Tilgner



Mit großem Bedauern haben die Mitglieder des Arbeitskreises Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt vom Tod ihres Ehrenmitgliedes Frau Dr. Anneliese Tilgner Kenntnis erhalten.

Frau Dr. Tilgner war ein engagiertes Mitglied unseres Arbeitskreises und hat unsere Forschungsarbeit zur Geschichte der Stadt Lobeda aktiv unterstützt.
Wir übermitteln den Hinterbliebenen unser tief empfundenes Beileid.

Antje Meixner aus Lobeda-Altstadt ist Chefärztin im Waldklinikum Eisenberg

**Antje Meixner aus
Jena Chefärztin**

Eisenberg. Die Klinik für Innere Medizin der Waldkliniken Eisenberg erhält ab 1. Juli eine neue Chefärztin. Antje Meixner aus Jena übernimmt die vakante Stelle, nachdem Miguel Orellano Anfang des Jahres die Waldkliniken verlassen hatte.

Die 43-Jährige ist bereits seit Juni 2021 als Oberärztin an den Waldkliniken tätig und hat die Klinik für Innere Medizin in den letzten Monaten kommissarisch geführt. *red*

OTZ 4.7.2022



60. Geburtstag verdienter Karnevalisten des Lobedaer Carnevalsclubs LCC 59 e. V.

Am 14. Mai 2022 fand ein Narrenfrühstück der besonderen Art statt.

Es luden Mario Braun, Uwe Schmidt und Frank (Josef) Gutzmann in den Bärensaal zum Frühschoppen ein. Alle Drei gingen mit 60 Jahren als Beamte in den wohlverdienten Ruhestand. Wir wurden mit einem sehr guten selbst erstellten Buffet empfangen, auf dem es an nichts fehlte.

Der Rost brannte und es kamen neben den Familienmitgliedern im Laufe des Vormittages etliche Feuerwehren und Kameraden, je nachdem, wie es deren Dienst zuließ.

Aber auch die Vereinsmitglieder von Carnevals-, Lobdeburg-, Feuerwehr- und Bärenverein gratulierten und ehrten die noch jung gebliebenen Jubilare.

Der Bärenverein würdigte das Tun der drei Carnevalisten mit einem Auftritt der Eisbären. Schnell waren weiße Maleranzüge und Masken mit Eisbärenmündern angelegt und es wurde lauthals der Slogan geschmettert: „Unser Leben wär’ so leer ohne Bären.“

Mario Braun erhielt für sein Verdienst um den Erhalt des Bärensaales, indem er einstmals mit Adelheid Göring und Klaus Liebold zum Land Thüringen fuhr und einen Erbbaurechtsvertrag aushandelte, die Goldene Eintrittskarte.

Die Berufsfeuerwehr wurde am Abend nochmals angefordert, um das zahlreich übrig gebliebene Buffet für die Diensthabenden des Abends abzuholen.

Es war ein fröhlicher Vormittag, der bis zum Nachmittag dauerte und für den Bärenverein im Abend gipfelte.

Dabei wurde wieder einmal festgestellt, wie gemütlich es sich in unserem Saal, der von allen Vereinen geschätzt wird, feiern lässt. Man will einfach nicht nach Hause.



Auch die kleinen Schritte sind wichtig

Menschen in Jena: Sabine Löttsch ist aktiv für den Frieden und gegen Neonazis

Barbara Glasser

Jena. „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn macht, egal wie es ausgeht.“ Mit diesem Vaclav-Havel-Zitat erklärt Sabine Löttsch viele ihrer Aktivitäten. Sei es ihr Engagement vor Jahren in der Lobedaer Initiative für Zivilcourage oder sei es ihre Mitgliedschaft im Trägerkreis Rüstungskonversion Jena. Es muss sinnvoll sein und dem Anliegen dienen, Kriege und die Macht von Nazis zu verhindern. Dafür setzt sich die zunächst etwas zurückhaltend wirkende Frau aktiv ein. „Ich bin eben ein mecklenburgisch-bodenständiger Typ“, sagt sie lächelnd zum Thema Zurückhaltung.

In der früheren Sowjetunion Mathematik studiert

Ja, aus Mecklenburg stammt sie. Geboren 1955 in Berlin, lebte sie als Kind in Demmin und Heringsdorf. In Neustrelitz ging sie zur Schule, bis zur elften Klasse. Dann wechselte sie nach Halle. Sie wollte in der Sowjetunion Mathematik studieren. Denn ihre mathematischen Leistungen waren überdurchschnittlich. Sie war im Bezirksklub

junger Mathematiker und beteiligte sich erfolgreich an den Mathematikolympiaden. „Das logische Denken hat mich fasziniert, während ich in anderen Fächern wie etwa Geografie so meine kleinen Probleme hatte“, sagt sie und meint, dass sie da nur eine 2 hatte. Nach der Vorbereitung und dem Abitur in Halle ging sie 1973 nach Leningrad. Dort sah manches etwas anders aus als zuvor in der Heimat gehört. „Wir hatten mitunter im Winter nur 16 Grad im Wohnzimmer. Aber wir hatten ein gutes Leben dort.“ Und sie habe dort vieles erfahren, was es aus der DDR-Innensicht nicht gab, zum Beispiel unter welchen schwierigen Bedingungen viele Russen in Leningrad lebten. Dort in Leningrad hat sie auch geheiratet und noch während des Studiums ihren ersten Sohn bekommen.

Dass das Studium in Leningrad fachlich besonders gut gewesen war, habe sie erst später gemerkt. „Als wir nach dem Studium 1978 zurückkehrten hatten wir zunächst ein Angebot von der Rostocker Universität“, erzählt sie. Im Gespräch dort seien Namen von herausragenden Mathematikern gefallen. „Wir kannten die alle, darüber war man in Rostock sehr erstaunt.“ Allerdings hätte die junge Familie in Rostock sechs Jahre auf eine eigene

Wohnung warten müssen. Deshalb entschied sie sich nach dem Gespräch mit einem Vertreter aus dem Ministerium für Elektroindustrie zu Zeiss nach Jena zu gehen. Eine Wohnung wurde ihnen hier innerhalb eines Jahres zugesagt. So kamen die Löttschs nach Jena, wo sie später noch zwei weitere Söhne bekamen.

Bei Zeiss optische Zielsysteme für Panzer mitentwickelt

Sabine Löttsch begann im U-Betrieb von Zeiss in Göschwitz zu arbeiten. Dort wurde die Zielführungseinrichtung für den Panzer T72 entwickelt, es ging um Laseroptik und Laserentfernungsmesser. „Ich habe Programme entwickelt für optische Schichten“, erzählt sie. Nach der Wende kam die Abteilung zur Jenoptik. Von den 60 Mitarbeitern mussten 40 gehen. Sabine Löttsch konnte bleiben. Inzwischen waren natürlich die Rechnersysteme moderner geworden. Vor der Wende gab's nur einige feste Arbeitszeiten an einigen wenigen Rechnern, nun war das anders: Die Rechner waren an allen Arbeitsplätzen. Die Aufgaben änderten sich: Controlling für Fördermittel, Entwicklung von Komponenten für Satellitenkommunikationssysteme und zuletzt Teamleiterin im IT-Ser-

vice. Bis zum Renteneintritt 2020 war sie bei der Jenoptik, als Betriebsrats- und zwischendurch auch als Aufsichtsratsmitglied. Im Jahr 2002 begann die Arbeit der Lobedaer Initiative für Zivilcourage. „Wir hatten gehört, dass im ehemaligen Gasthof 'Zum Löwen' ein rechtsexotisches Zentrum aufgebaut werden sollte. Dagegen wollten wir etwas tun“, erzählt sie. Anfangs seien die Bemühungen noch zaghaft, fast schüchtern gewesen. „Später wurden wir selbstbewusster und organisierten unsere ersten Mahnwachen gegen NPD-Parteitage im 'Braunen Haus'. Wir wollten den Neonazis zeigen, dass sie nicht willkommen sind.“ Sabine Löttsch war immer mit dabei, wenn es Treffen zu organisieren galt, Flugblätter zu drucken, mit Nachbarn zu sprechen oder Mahnwachen zu organisieren. Das sei ihr wichtig gewesen. So viel habe sie aus ihrer Familie erfahren über die Leiden und Schrecken des Zweiten Weltkriegs, den die Nazis angezettelt hatten. - Überrascht sei sie dann gewesen, als die Lobedaer Initiative 2004 mit dem Jenaer Preis für Zivilcourage ausgezeichnet worden ist, angenehm überrascht. Diese Initiative ist inzwischen aufgelöst, das so genannte Braune Haus in Lobeda ist Geschichte. Und Sabine Löttsch ist seit 2012 im Träger-

kreis Rüstungskonversion. „Ich war beim Aktionsnetzwerk. Da gab's einen Aufruf, etwas gegen Rüstungsexporte, auch von der Jenoptik, zu unternehmen und gleichzeitig den Erhalt von Arbeitsplätzen in den entsprechenden Firmen im Auge zu behalten. Und ich fand es wichtig, meine Innenansicht zum Thema aus der Jenoptik einzubringen“, sagt sie.

Haltung zu Waffen hat sich im Laufe der Zeit verändert

„Früher habe ich mal gedacht: Waffen sind nötig, um sich zu verteidigen. Aber jetzt denke ich, dass Konflikte mit Waffen nicht nachhaltig zu lösen sind. Man muss zivile Wege und Mittel finden für die Sicherheit.“ Freilich sei das schwierig, so lange mit Waffen Geld verdient werden kann... „Aber ich möchte zumindest ein Quäntchen dazu beitragen, dass sich die politischen Verhältnisse in Deutschland so entwickeln, dass Unternehmen kein Interesse mehr daran haben, Rüstungsgüter zu produzieren.“ Und dieses Quäntchen leiste sie mit ihrer aktiven Mitgliedschaft im Trägerkreis, dem Ärzte, Gewerkschafter, Kirchenvertreter und viele weitere Menschen angehören. Denn man müsse das scheinbar Unmögliche zumindest versuchen.



Sorgfältig in Ordnern aufbewahrt hat Sabine Löttsch alle Zeitungsartikel, die über die Lobedaer Initiative für Zivilcourage erschienen sind.

BARBARA GLASSER / BARBARA GLASSER

Alle Jahre wieder kommt der Weihnachtsmann

Unser „Alleskönner“, „Max“ Sigurt Horn traditionell als aktiver Weihnachtsmann in Lobeda-Altstadt.

Alle Kinder freuen sich auf seinen Besuch am Heiligabend zu Hause und über die vielen Geschenke unter ihrem Weihnachtsbaum.

„Max“ versteht es auf hervorragende Weise, in seiner Person als Weihnachtsmann, erzieherisch auf die Kinder einzuwirken.

Die Kinder sind immer erstaunt, wo er die guten und schlechten Seiten über sie her weiß und sie sind auch gern bereit, ihm mit einem Lied oder Gedicht zu danken.



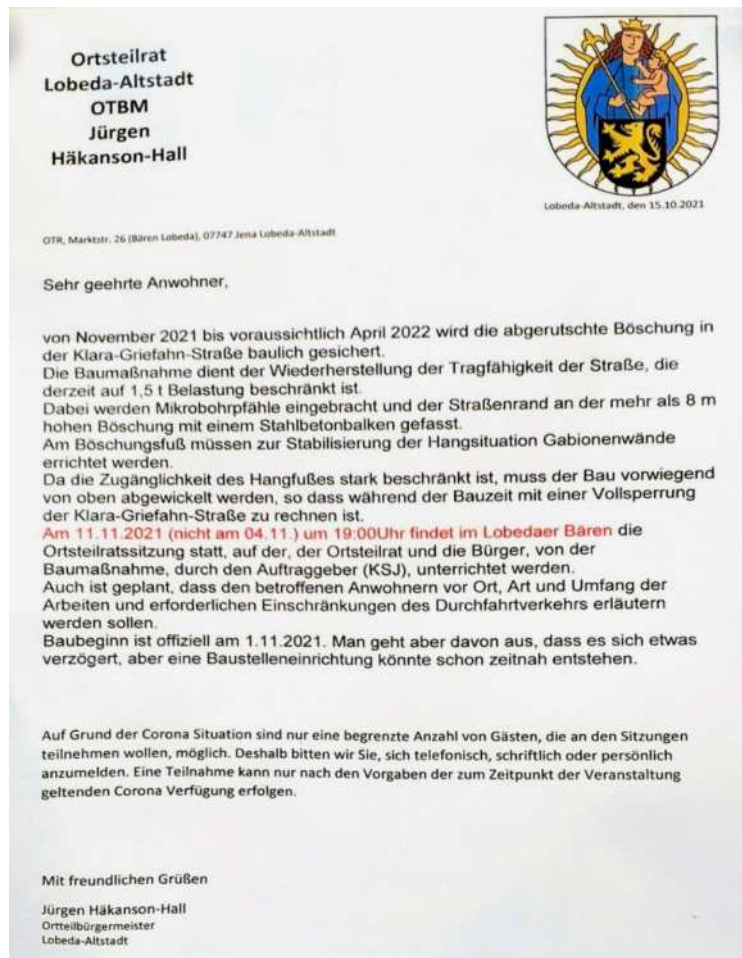
3. Bautätigkeit in Lobeda-Altstadt

Hangabsicherung an der Klara-Griefahn- Straße

Text und Fotos: Dr. Karl-Heinz Donnerhacke

Im November des Jahres 2021 wurden Baumaßnahmen zur Hangabsicherung an der Klara-Griefahn-Straße angekündigt (siehe Plakat).

Am 30. Juni 2022 wurde die Baumaßnahme abgeschlossen.





Die Hangabsicherung der Klara-Griefahn-Straße wurde am 30. Juni 2022 abgeschlossen

Endgültige Fertigstellung Neubau Jesusgemeinde Jenaische Straße 27a
Fotos: Dr. Karl- Heinz Donnerhacke



Teilrekonstruktion der Schneckengasse

Text und Fotos: Dr. Karl- Heinz Donnerhacke

Im Februar wurde der obere Teil der Schneckengasse, der bisher unbefestigt war, mit einem provisorischen Zementschotter-Belag versehen.

Bei der Gelegenheit wurde das Bachbett der oben entspringenden Quelle gereinigt, um eine Überflutung der Schneckengasse zu verhindern.



Rekonstruktion Jenaische Straße 18, neue Fenster

Foto: Dr. Karl- Heinz Donnerhacke



Sperrung Pforte und Abriss der Scheune

Text und Foto: Dr. Karl-Heinz Donnerhacke

Die Pforte ist wegen der Gefahr herabfallender Dachziegel des Hauses am Markt 7 immer noch für den Durchgangsverkehr gesperrt. Zwischenzeitlich ist das Objekt eingerüstet worden und das Scheunengebäude am Stadtgraben soll wegen Einsturzgefahr abgerissen werden.

Baustellenschild	
für die Ausführung eines genehmigungs- oder anzeigepflichtigen Vorhabens	
Bauherr	Name, Vorname, Straße, PLZ 07747 Jena, Marktgraben 7a Bauherrenbüro (Sondering für Notfälle) 1. Ebene 2 1.60
Einzelunternehmer	Name, Vorname, Straße 113a - Bauplan, Freibitz Telefon (bei Vorort):
Lieferanten	Firma SHP Straße Dorfanger 15, 04499 Kindfeld Telefon (bei Vorort) 0364531451-0
Bauleiter	Name, Vorname, Straße SHP, Hr. Franke Telefon
Baubehör	Firmenname, Nummer B-346/2021 Datum 01. März 2022 Bauaufsichtsamt Stadtverwaltung Jena, Fachbereich Bauordnung u. Denkmalschutz, Jena, Am Anger 26 Tel.: 03641-899001
Für die Richtigkeit der Angaben:	Name, Vorname, Straße Heideke, Heideke Marktgraben 7a, 07747 Jena Telefon (bei Vorort) 0160136254709



Rekonstruktion des Parkstreifens für den Friedhof an der Alten Straße,

Text und Foto: Dr. Karl- Heinz Donnerhacke

Diese Maßnahme war schon im Bericht des OTRs angekündigt und wurde im Monat Februar 2022 realisiert



Baumfällung unterhalb des Martin-Niemöller-Hauses

Text und Foto: Dr. Karl- Heinz Donnerhacke

Am 12.3.2022 wurde eine Kiefer gefällt, die unterhalb des Martin-Niemöller-Hauses an der Alten Straße zu dicht an einem Leitungsmast stand



Rekonstruktion Goldbergtunnel

Fotos: Dr. Karl-Heinz Donnerhacke

Behörde will Radverkehr lieber über Wöllnitzer Straße umleiten **TLZ 11.2.2022**

Noch ein Einschnitt auf der Radtrasse „Zentrum – Lobeda“: Der Goldbergtunnel zwischen Lobeda-Altstadt und Lobeda-Ost muss in diesem Jahr erneuert werden, weil die darüber verlaufende Stadtrodaer Straße an jenem Punkt bei Schwerlastverkehr nachzugeben droht. Während der Bauzeit würde der Radweg auf der Ostseite der Stadtrodaer Straße von der Goldbergrampe bis zur Lichtsignalanlage Bäcker-gasse in Lobeda-Altstadt geführt. Im Beirat klangen Ängste an, der Tunnel könnte später für den Radverkehr gesperrt werden. Jenas Radverkehrsbeauftragte Ulrike Zimmermann sagte auf Nachfrage, dass der alte Tunnel gemessen an den Vorschriften gewiss zu lang, zu

eng sei. Mit Paragraph 1 der StVO als Maßgabe – Vorsicht und Rücksichtnahme – sei der Tunnel weiter

nutzbar. In der Spitze fahren pro Stunde 190 Radler durch den Tunnel.



Der Radweg zwischen Ost- und Süd-Zufahrt am Stadion soll in diesem Jahr ausgebaut werden.

FOTO: THOMAS STRIDDE

Übersichtslageplan



Ein fast 50 Jahre alter Tunnel leidet unter dem Schwerlastverkehr. Der Goldberg-Plan der Stadtverwaltung sieht auch eine Verschmälerung der „Schnellstraße“ vor

Von Thomas Beier

Jena. Unter der Stadtrodaer Straße gibt es ein Problem. Ein unscheinbarer Fußgängertunnel mit Baujahr 1974 droht schlappzumachen. Der Tunnel „Am Goldberg“ ist Achslasten von über 10 Tonnen nicht mehr lange gewachsen und muss dringend saniert werden, heißt es. Doch über die Frage, ob „kleckern oder klotzen“ angesagt ist, gibt es Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ortsteilrat Lobeda-Altstadt und der Stadtverwaltung Jena. Die Kleckern-Variante ginge auch mit einer Verschmälerung der östlichen Schnellstraßen-Fahrbahn um etwa 30 Zentimeter einher.

Der Durchlass ist mit bis zu 250 Radfahrern pro Stunde und vielen Fußgängern stark frequentiert. Hunderte Mitarbeiter und Studenten des Klinikums benutzen ihn täglich. Er ist offensichtlich zu eng.

Neuer Radweg soll Begegnungen im Nadelöhr vermeiden

Bürgermeister Christian Gerlitz (SPD) schlägt für seine Verwaltung eine Doppelstrategie vor. Zum einen will er den Tunnel sanieren und ihn dabei in der jetzigen „Breite“ von 2,40 Meter erhalten. Zum anderen soll zusätzlich ein neuer Radweg kommen, der von der heutigen Tunnelmündung bis in Höhe Bäckergasse führen würde, wo es eine Ampel gibt. „Ziel des neuen Radweges ist es, den Tunnel zu entlasten“, sagte er im Stadtentwicklungsausschuss. Die Hoffnung ist, dass die meisten aus Lobeda-Ost kommenden Radler den neuen Weg nehmen und an der Ampel zum Hauptadweg in die Stadt gelangen.

Im Ortsteilrat Lobeda-Altstadt löst der Goldbergplan Skepsis aus. Die Mitglieder hatten bereits vorab von den Straßenplanern einige Informationen erhalten. „Wir sind zu der mehrheitlichen Meinung gekommen, dass diese Verlängerung des Radweges keine Dauerlösung sein kann“, sagt Ortsteilbürgermeister Jürgen Häkanson-Hall. Die große Mehrheit der Radfahrer werde auch nach der Sanierung den Tunnel nutzen und nicht den Weg auf der Ostseite, da es an der Ampel Bäckergasse immer lange Wartezeiten gebe. Deshalb schlägt der Ortsteil-



Ohne gegenseitige Rücksichtnahme geht hier gar nichts: Auf seiner Westseite trifft der schmale Goldbergtunnel rechtwinklig auf den Hauptadweg Stadtzentrum - Lobeda-West. 45 Meter lang ist der Durchlass. FOTO: THOMAS BEIER



Das ist der Goldbergplan: Zum einen soll der Durchlass (grüne Linie) „im Bestand“ saniert werden. Zum anderen könnte die „Goldberg-Rampe“ als Radweg (rot) bis zur Bäckergasse verlängert werden, wo es eine Ampelquerung über die Stadtrodaer Straße gibt. FOTO: STADTRATSUBTERLAGEN / STADT JENA

Zur Sache

OTZ 19.3..2022

■ Wie soll die Tunnelsanierung ablaufen?

Geplant ist die statische Verstärkung der Deckenplatte und Herstellung von „biegesteifen Ecken“ an den Riegel-Stüttscheiben-Übergängen. Zur Verbesserung der Lastabtragung ist der Einbau mehrerer Mikropfähle unter den obenliegenden Fundamenten notwendig.

■ Warum wird die Stadtrodaer Straße mit Radweg schmaler?

Der neue Radweg soll 2,50 Meter breit sein, das reicht gerade so für Zweirichtungsverkehr. Weil nicht viel Platz ist, müssten die östlichen Fahrspuren der Stadtrodaer Straße auf je 3,25 Meter Breite verschmälert werden, die Fahrbahn verlöre insgesamt 0,30 Meter. Die Leitplanke fiel weg.

rat vor, den Durchlass mindestens auf sechs Meter zu verbreitern, was den Richtlinien entsprechen würde.

Die Verwaltung sagt indes, eine Verbreiterung werde viel teurer. Von mindestens 2,2 Millionen Euro ist die Rede – „mit viel Luft nach oben“. Für die bloße Sanierung des Tunnels im Straßenbereich ohne Erweiterung fallen geschätzt etwa 625.000 Euro an. Dazu käme noch der neue Geh-/Radweg für 430.000

Euro. Wird nur der Bereich unter der Straße ertüchtigt, könnte der daran anschließende Tunnel unter den Straßenbahngleisen so bleiben wie er ist. Er ist viel neuer.

Auch für das „Aufbohren“ des Tunnels könnte es Fördergelder geben

Außerdem wird gesagt, dass für eine Tunnelverbreiterung auch unter der Straßenbahn ein kompliziertes Planfeststellungsverfahren nötig wäre. Heutigen Nutzern des Tunnels könnten bis dahin die Sperrung der Röhre drohen. Zusätzlich könnte der Jenaer Nahverkehr Sperrkosten in Rechnung stellen. Aber sowohl für die teure als auch die günstigere Variante scheinen Fördergelder greifbar.

Weil die Grundsatzaussage im Ortsteilrat noch hieß, „dass auf jeden Fall saniert wird“, sind viele Fragen offen. Der Goldbergplan soll weiter besprochen werden.

Ortsteilrat Lobeda am Mittwoch

Jena-Lobeda. Am Mittwoch, 20. April, trifft sich der Ortsteilrat von Jena-Lobeda zur Beratung. Ein wichtiger Punkt wird die Information zu Sanierung/Umbau des Goldbergtunnels zwischen Lobeda-Altstadt und Neulobeda. Zu Gast ist Michael Margull von der Stadtverwaltung. *red*

OTZ 19.4.2022

Mittwoch, 20. April, 19 Uhr,
Bürgerzentrum Lisa

Schnellstraße nicht enger machen

Lobeda-Altstadt akzeptiert „schmale“ Reparatur am Goldbergtunnel – hat aber eine Bitte

Von Thomas Beier

Jena. Am „Goldbergtunnel“ lenkt der Ortsteilrat Lobeda-Altstadt ein. Das Gremium akzeptiert einen Vorschlag aus der Verwaltung, der weder Radfahrer noch Autofahrer richtig froh machen dürfte. Um das Nadelöhr unter der Stadtrodaer Straße zu entlasten, soll auf der Ostseite der Schnellstraße der aus Lobeda-Ost kommende Radweg bis in Höhe Lobeda-Altstadt verlängert werden. Die Instandsetzung des Fußgänger-Radfahrer-Tunnels erfolgt anschließend in der preiswertesten Variante nämlich so, dass die Röhre so eng bleibt wie heute.

Ursprünglich hatte der Ortsteilrat dies kritisiert, und auch im Ausschuss für Stadtentwicklung gab es Zweifel, so dass eine neue Gremienrunde nötig wurde. Aber der Goldbergtunnel ist in einem Zustand, der eine sofortige Sanierung bedarf. „Unter den gegebenen und noch einmal klar präzisierten Umständen



Hier soll nach Vorstellungen der Verwaltung der Radweg parallel zur Schnellstraße bis zur Bäckergasse verlängert werden. FOTO: THOMAS BEIER

haben sich neue Erkenntnisse ergeben, so dass der Beschlussvorlage zugestimmt wird“, heißt es in der neuen Stellungnahme.

Ortsteilbürgermeister Jürgen Häkanson-Hall fügt aber hinzu, dass einer Fahrbahnverengung nicht zugestimmt wird. Zu entscheiden hat der Ortsteil das freilich nicht. Um den Radweg bauen zu können, möchten die Verkehrsplaner insge-

samt 30 Zentimeter bei den beiden östlichen Fahrspuren abknapsen.

Problem der Einengung ist, so Jürgen Häkanson-Hall, dass hier die Auffahrtspur von Lobeda-Ost ausläuft. Außerdem könnte es öfters Staus geben, wenn sich am Goldbergtunnel vorbeigeleitete Radfahrer an der Ampel in Höhe der Gärtnerei Boock Grün holen. Die Bildung einer Rettungsgasse sei

schwer oder sogar unmöglich, wenn diese Fahrbahn schmaler wird.

Die Verwaltung erwidert, auch mit einer Verschmälerung sei die Stadtrodaer Straße noch normgerechnet. Die von den Lobeda-Altstädtern favorisierte Lösung, den Tunnel normgerecht auf sechs Meter zu verbreitern, sei dreimal so teuer, weil dann auch die auf der Westseite anschließende Unterquerung der Straßenbahngleise zu verbreitern wäre. Diese ist aber jung und gut in Schuss.

Beim 1974 errichteten Tunnelabschnitt unter der Straße ist das anders. Er verträgt Achslasten von 10 Tonnen nicht mehr lange. Eine statische Verstärkung der Deckenplatte, biegesteife Ecken an den Übergängen und Mikropfähle sollen helfen und würden geschätzte Kosten von etwa 625.000 Euro auslösen – dazu kämen 430.000 Euro für den neuen Geh-/Radweg. Dann bliebe es aber auch bei nur 2,40 Meter Durchfahrtsbreite im Goldbergtunnel.

OTZ 3.5.2022

Goldberg-Plan gescheitert: Sanieren ja, Radweg bauen nein!

Überraschende Verkehrsentscheidung: Lobeda-Altstadt akzeptiert dies, bestürzt reagieren SPD und Grüne

Von Thomas Beier OTZ 7.5.2002

Jena. Der Goldberg-Plan der Stadtverwaltung hat im Ausschuss für Stadtentwicklung keine Mehrheit gefunden: Die Stadtverwaltung wollte den „Goldbergrampe“ genannten und von Lobeda-Ost kommenden Hauptradweg in Lobeda-Altstadt parallel zur Stadtrodaer Straße bis zur Ampel „Bäckergasse“ verlängern. Der Plan hatte wegen

der damit einhergehenden Versmälnerung der Schnellstraße um 30 Zentimeter Kritik ausgelöst.

Ausdrücklich befürwortete der Ausschuss, dass der Rad-Fußgänger-Tunnel „Am Goldberg“ unter der Stadtrodaer Straße ertüchtigt wird. Seine Decke hat Probleme mit dem Schwerlastverkehr, der über die Schnellstraße rollt. Der Ortsteilrat Lobeda-Altstadt hatte sich, wenn einmal gebaut wird, für eine norm-

gerechte Verbreiterung des Tunnels eingesetzt. Das Gremium ließ sich aber von der Verwaltung überzeugen, dass dies zu teuer und kompliziert wird. Die Verkehrsplaner der Stadt wollten das nur 2,40 Meter breite Tunnel-Nadelöhr durch den neuen Radwegbau auf der Ostseite der Straße entlasten.

Das Votum des Stadtratsausschusses wurde in Lobeda-Altstadt in der tagelichen abendlichen

Ortsteilratssitzung akzeptiert. Eine Entlastung für den Tunnel könne ja auch dadurch entstehen, dass die Route zur Bäckergasse durch den Ort verbessert werde, hieß es.

Bestürzt zeigte sich Neulobedas Ortsteilbürgermeister Volker Blumentritt. Im Nachbarortsteil des Radweges war die Variante der Verwaltung von Beginn an unterstützt worden. Kritik kam zudem von den Stadtratsfraktionen SPD und Grü-

ne. „Es drohen für Radfahrer zukünftig massive Umwege. Wir werden versuchen, hier noch einmal Wege zu finden“, schrieb Stadtrat und Klimabeiratsmitglied Johannes Schleußner (SPD) der Zeitung.

Eine Neuberatung geht nicht so ohne weiteres. Denn rechtlich darf ein und derselbe Beschluss nicht sofort wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Ausschuss hat in der Sache abschließend beraten.

Radwegebau schafft Gefahrenpunkt am Goldbergtunnel

Lobeda-Altstadt: Stadträte sagen, warum sie den Bau eines Radweges entlang der Stadtrodaer Straße kritisch sehen



Das war der Goldbergplan der Stadtverwaltung: Zum einen soll der Durchlass (grüne Linie) „im Bestand“ saniert werden. Zum anderen würde die „Goldberg-Rampe“ als Radweg (rot) bis zur Bäckergasse verlängert werden, wo es eine Bedarfssampel gibt.

OTZ 10.5.2002

Jena. Die politische Debatte um den Goldberg-Tunnel geht weiter. Der enge Tunnel unter der Stadtrodaer soll dauerhaft als Radweg erhalten und saniert werden. Der gleichzeitige Bau eines Radweges östlich der Schnellstraße bis zur Bäckergasse hatte indes im Stadtentwicklungsausschuss keine Mehrheit. Daran gab es Kritik, worauf nun wiederum die Reaktion erfolgt.

Die Stadträte Alexis Taeger (FDP), Guntram Wothly (CDU) und Martin Flämmich-Winkler und Reinhard Wöckel äußerten jetzt gemeinsam ihre Sorge, was im Falle des Baus dieses Radweges als Ergänzung zum Tunnel passieren könnte. Damit entstünde ein zusätzlicher Gefährdungspunkt für

Fußgänger am Osteingang des Goldberg-Tunnels. Die Verkehrsbehörde könnte mit Verweis auf die Goldbergrampe als Ersatz den Tunnel für Radfahrer schließen. Der Stadtrat könnte das per Beschluss nicht verhindern.

„Daher gefährdet die Goldbergrampe die Existenz des Goldberg-Tunnels als unterbrechungsfreie Radverkehrsverbindung von gesamtstädtischer Bedeutung“, sagte Alexis Taeger, er ist für die FDP im Ausschuss. „Die Maßnahme gefährdet die Fußgänger, wenn dann Radfahrer den Hang aus Lobeda-Ost am Tunnelleingang vorbei hinuntertauschen können bis zur Fußgängerampel. Würde dann der Tunnel für Radfahrer auch noch gesperrt,

so verschärft sich die Situation sogar“, so Ausschusschef Guntram Wothly (CDU). Ein weiterer Ablehnungsgrund ist die Verengung der Fahrbahnbreite der Schnellstraße durch die Goldbergrampe. Das wäre ein weiterer Schritt zur Abwertung der Stadtrodaer als Schnellstraße, ergänzten die Stadträte Martina Flämmich-Winkler und Reinhard Wöckel von den Linken.

Scharf kritisiert wurde die Ablehnung des Radwegesbaus am Freitag von Vertretern der Grünen und der SPD. „Es ist ein ganz schlechtes Signal und steht vollkommen entgegen dem Interesse von Großteilen der Bevölkerung“, hatte SPD-Stadtrat und Klimabeiratsmitglied Johannes Schleußner gesagt. **tb Meinung**

MEINE MEINUNG

Thomas Beier zum Streit über den Radwegebau in Lobeda



Nicht kleckern, bitte klotzen!

Die Ablehnung des Baus von 450 Metern Radweg an der Schnellstraße bietet eine große Chance: Die Fachleute können noch mal schauen, ob es nicht doch eine Möglichkeit gibt, den vorhandenen Tunnel unter der Stadtrödera Straße auf ein Maß zu verbreitern, das erstens normgerecht ist und zweitens dem Anspruch entspricht, den Jena als moderne Stadt an sich selbst hat.

Denn der jetzige Plan, die dunkle und nur 2,40 Meter breite Röhre, die zum Hauptradweg nach Lobeda gehört, nur zu sanieren, macht am Ende niemanden froh. Der Tunnel bliebe kreuzgefährlich, weil sich Fußgänger und Radfahrer den viel zu engen Raum teilen und oben-drein wenig sehen. Vermutlich ist hier deswegen noch nicht viel passiert, weil die Hauptnutzer auf dem Weg vom und ins Klinikum besonders lebensrettend fahren.

Das Verbreitern der Röhre auf sechs und mehr Meter würde um die zwei Millionen Euro kosten, sagt die Stadt. Doch die Sanierung ohne Verbreiterung verschlingt auch schon 625.000 Euro. Dazu kämen noch 400.000 Euro für den Radweg östlich der Schnellstraße, ~~den es nicht bräuchte, wenn der Tunnel aufgebohrt wird.~~ Blieben also Mehrkosten von knapp einer Million Euro – abzüglich Fördergelder. Ist das wirklich zu viel Geld, um das größte Nadelöhr auf der Jenaer Radautobahn zu beseitigen?

OTZ 10.5.2022

Keine Sanierung ohne Ausweichroute

Neue Initiative zum Goldbergertunnel

Jena. Mit einer massiven Behinderung des Radverkehrs rechnen die Grünen-Fraktionsvorsitzende im Stadtrat, Kathleen Lützkendorf, SPD-Stadtrat Johannes Schleichner und der Vorsitzende des Radverkehrsbeirates Lutz Jacob, sollte der jüngst im Stadtentwicklungsausschuss gefasste Beschluss zur Sanierung des Goldbergertunnels in die Tat umgesetzt werden.

In der Bauphase des Tunnels stünde damit keine adäquate Alternativroute zur Verfügung, appellieren sie. „Der Vorschlag zur Verlängerung des Radweges hätte eine Ausweichroute für die Bauphase geschaffen, wäre aber auch danach eine wertvolle Entlastung für den stark frequentierten Tunnel“, erklären sie und geben zu bedenken, dass bei Nacht dunkle Tunnel für viele Menschen mit einem Gefühl der Unsicherheit verbunden sind.

„Auch unter diesem Aspekt wäre ein oberirdischer Radweg eine wertvolle Ergänzung. Neben der unentbehrlichen Einrichtung der Alternativroute für die Bauzeit gilt es weiterhin die Verbreiterung von diesem und anderen Tunneln in Jena endlich ernsthaft in Planungsprozesse aufzunehmen.“

Betroffen seien neben den 5000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Universitätsklinikums auch viele Bewohnerinnen und Bewohner von Lobeda-Ost, die mit dem Fahrrad unterwegs sind.

Um Radverkehr stadtweit zu fördern, muss es insbesondere auf den Haupttrouten möglich sein, sicher, komfortabel und zügig vorwärtszukommen. Die Stadträte kündigen zudem eine erneute parlamentarische Initiative für den Radweg an.

OTZ 14.5.2022

Goldberg-Tunnel: Geht's es auch eine Nummer größer?

Drei Klinikumsvorstände unterstützen den Radwegbau an der Schnellstraße. Aber die Alternative hat auch viele Anhänger

Von Thomas Beier OTZ 19.5.2022

Jena. Jena sucht die beste Lösung für die Goldberg-Tunnel. Statt das nur 2,40 Meter breite Nadelöhr unter der Stadtrodaer Straße bei Lobeda-Altstadt zu reparieren, sei es besser, gleich größer zu bauen. So lautet eine Meinung. Unser Leser Gerd Förster schließt sich dem an und schickte ein Foto, das er vor ein paar Jahren bereits bei der Debatte an der Camsdorfer Brücke ins Feld führte. Es zeigt einen Fahrrad-Kreisverkehr, den sich die 17.000-Einwohner-Stadt Bruneck gegönnt hat. „Einfach gigantisch, was woanders geht“, meint Förster.

Unterdessen hat sich das Jenaer Klinikum zu Wort gemeldet. Die



„Ganz so breit müsste der Goldberg-Tunnel in Lobeda-Altstadt nicht werden“, schrieb unser Leser zu seinem Foto aus der Stadt Bruneck, die einen Rad-Kreisverkehr unter einer Hauptstraße baute. FOTO: GERD FÖRSTER

Vorstände Brunhilde Seidel-Kwem, Otto W. Witte und Thomas Kamradt schreiben der Stadtverwaltung, dass täglich mehrere Hundert Mitarbeiter, Studenten und auch ambulante Patienten mit dem Rad nach

Lobeda fahren. Die Vorstände bitten um eine „kluge und vorausschauende Entscheidung“. Während der Sanierung des Goldberg-Tunnels brauche es deshalb in der Sperrzeit eine adäquate Alternative. Der von der Stadt vorgeschlagene neue Radweg östlich der Schnellstraße bis zur Haltestelle Lobeda-Altstadt sei daher dringend.

Lobeda-Altstadts Ortsteilbürgermeister Jürgen Häkanson-Hall hält den Radweg-Neubau für nicht unbedingt erforderlich. Die bauzeitliche Umfahrung über den Saalweg sei kaum länger und lasse sich für weniger Geld als 400.000 Euro ertüchtigen. Der erste Vorschlag des Ortsteilrates war, das Geld statt in den neuen Radweg lieber in die Ver-

breiterung des Goldberg-Tunnels zu investieren. Dabei könne die Stadt ja in Etappen arbeiten, so Häkanson-Hall: zuerst das dringende Teilstück unter der Schnellstraße und sobald das Planfeststellungsverfahren durch sei auch das kurze Stück unter den Straßenbahngleisen verbreitern. Man möge bedenken, dass der Radweg an der Straße auf eine Bedarfsampel zusteuern würde.

Weitere Umfahrmöglichkeit wäre die neue Brücke in Lobeda. Hier fehlt aber noch immer die Radspur. Ortsteilbürgermeister Volker Blumentritt schrieb: „Die Radspur zu bauen entspricht auch dem Fördermittelgeber. Damit können alle baulichen Bedenken bezüglich der Tunnel-sanierung ausgeräumt werden.“

Schussfahrt nach Jena befürchtet

Radweg unter oder an der Schnellstraße. Stadträte mahnen sichere Lösung für alle an

Von Thomas Beier

Jena. Aus dem hässlichen Entlein soll ein stolzer Schwan werden! Der Druck wächst, den Fuß- und Radfahrer-Durchlass unter der Stadtrodaer Straße bei Lobeda-Altstadt nicht nur kostensparend zu reparieren, sondern zeitgemäß zu verbreitern. Mit einem Querschnitt von etwa 2,40 Meter ist der im Jahre 1974 errichtete Tunnel dem heutigen Personenverkehr nicht mehr gewachsen. Auch „obenrum“ gibt es Probleme mit der Traglast.

Kurz bevor das große Gewitter kam, trafen sich drei Stadträte aus dem Stadtentwicklungsausschuss vor Ort mit dem Lobeda-Altstädter Ortsteilbürgermeister Jürgen Häkanson-Hall. Guntram Wothly (CDU), Reinhard Wöckel (Linke) Alexis Taeger (FDP) gehörten zu denjenigen, die zuletzt im Ausschuss den Vorschlag der Verwaltung abschließend ablehnten, zusätzlich zur Reparatur des Tunnels entlang der Schnellstraße bis zur Ampel Lobeda-Altstadt einen Radweg zu bauen. „Wir haben damit nicht gegen den Radweg gestimmt,



sondern für den dauerhaften Erhalt des Tunnels“, sagte Alexis Taeger. Wenn der neue Radweg nämlich als Tunnelumfahrung diene, könnte die Stadt den Tunnel wegen seiner mangelnden Verkehrssicherheit leichter sperren. Gegen diese Entscheidung der Verkehrsbehörde könnte die Politik dann nichts machen.

Zufällig hielt eine Radfahrerin am Donnerstag bei den Herren. Die Frau kannte Reinhard Wöckel und machte sich einen Spaß: „Da sieht man mal, wer für den Radweg ist“. Der Betreffende wusste, wie's gemeint war und sagte: „Wir wollen hier eine gute und sichere Lösung für alle Verkehrsarten“. Kurz zuvor

hatte Wöckel mit seiner Fraktionskollegin Martina Flämmich-Winckler aus Lobeda telefoniert. Die sieht es auch so. Ein Radweg ohne Unterbrechung, wie dies eine Bedarfsampel an der Schnellstraße wäre, sei die beste Lösung.

„Den Tunnel richtig machen“

Ausschusschef Guntram Wothly warb dafür, „größer zu denken“. Eine zukunftsfähige Lösung habe nicht zuletzt auch der Vorstand des Jenaer Klinikums in seinem Brief gefordert, der über Hunderte Nutzer täglich aus dem Klinikum berichtete. Die Stadtverwaltung weist auf die hohen Kosten einer Tunnelverbreiterung hin. Auch die S-Kurve

OTZ
21.5.2022

Die Stadträte Guntram Wothly (CDU, v. l.), Reinhard Wöckel (Linke) und Alexis Taeger (FDP). Später kam noch der Lobeda-Altstädter Ortsteilbürgermeister hinzu. FOTO: THOMAS BEIER

am Ostausgang werde mit neuem Radweg darüber entschärft. Von einer neuen Verwaltungsvorlage ist die Rede, um den Beschluss wie geplant durchzubekommen.

Der Radverkehrsbeirat will das Thema auf seiner nächsten Sitzung erneut behandeln. Vorzugsvariante sind auch hier die Tunnelverbreiterung und der Ausbau. „Die Stadt sollte ernsthaft diskutieren, den Tunnel richtig zu machen“, sagt Beiratsvorsitzender und Grünen-Stadtrat Lutz Jacob. Gegen einen Radweg entlang der Schnellstraße spreche aber auch nichts. Es werde immer Personen geben, die nachts einen Tunnel meiden.

Aus Sicht des Ortsteilrates Lobeda-Altstadt bleibt die normgerechte Verbreiterung des Durchlasses die bessere Variante. Den teuren Weg parallel zur Lobedaer Straße brauche es nicht unbedingt; eine Umleitung sei über den ertüchtigten „Saalweg“ möglich. Außerdem sei ein Radweg direkt neben Jenas meistbefahrener Straße unattraktiv. Wegen des Gefälles sprach Jürgen Häkanson-Hall von einer „Schussfahrt nach San Remo“ in Jena.

MEINE MEINUNG

Thomas Beier
über den neuesten
Kosenamen für Jena



Willkommen in der Hirni-Stadt

In der „Stapelstadt des Wissens“ besteht an Kosenamen wahrlich kein Mangel. Eine weiteres Jena-Synonym hat diese Woche Matthias Kleiner, der Präsident der renommierten Leibniz-Gemeinschaft, beigeleitet. Bei der Einweihung eines Forschungsgebäudes am Beutenberg sagte er: „Man kann ja von Berlin halten, was man will. Aber Jena ist für mich eindeutig die Brain-City.“

Übersetzt also eine Gehirn-Stadt. Wobei natürlich entscheidend ist, die Hirnmasse clever einzusetzen. Zum Beispiel, indem der Mensch um drei Ecken denkt. Die Stadtrats-Anfrage von Jürgen Vogel (SPD) ging in diese Richtung: „Läuft beim Stadionumbau alles nach Plan?“, wollte Cleverle Vogel wissen. Und so unschuldig wie diese Anfrage am Mittwoch daherkam, steckt garantiert mehr dahinter. Das spannendste Thema ist doch: Weshalb ist für die treuesten Fans des FCC plötzlich ein Plätzchen frei in der neuen Südkurve? Beim Beschluss zum Stadion vor Jahren führte da kein Weg rein. 1000 Gegenargumente wurden von der Verwaltung genannt – bis hin zu polizeilichen.

Wenn jemand will, geht vieles nämlich doch. Siehe das heißdebat- tierte Projekt, den Fußgänger-Rad- fahrer-Tunnel unter der Schnell- straße bei Lobeda-Altstadt nicht nur zu sanieren, sondern modern zu verbreitern. Das hat auch mit dem Stadion zu tun, weil die Tun- neldurchfahrt bereits präventiv ge- sperrt wurde, wenn Schwerlast- transporte zum Stadion darüber fuhrten. Erstaunlich ist, dass sich jetzt sogar drei Lobedaer Klinikvor- stände in die verkehrspolitische Debatte einschalteten. Ihr Brief an die Stadt endete mit dem Satz: „Wir vertrauen darauf, dass in Jena auch bei dieser Fragestellung klug und vorausschauend entschieden wird.“ Ja, ja, Politik ist manchmal so extrem, dass der Arzt kommt.

OTZ 21.5.2022

Radwegalternative muss kommen

Offener Brief der Umweltverbände ADFC, Bund und VCD zum „Goldbergtunnel“

Jena. Drei Jenaer Umweltverbände wenden sich in einem offenen Brief an die Mitglieder des Stadtrates. Angesichts der Pläne für den sogenannten Goldbergtunnel unter der Stadtrodaer Straße fordern sie, diesen auf sechs Meter zu verbreitern.

Verfasser des Briefes sind der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC), der Bund für Umwelt und Naturschutz (Bund) sowie der Verkehrsclub Deutschland (VCD). Sie staunen über die Entscheidung des des Stadtentwicklungsausschusses, die während der Bauphase vorge- schlagene Radwegalternative paral- lel zur Stadtrodaer Straße abzuleh- nen. „Diese Verbindung zum Lobe- daer Uniklinikum ist für den Rad-

verkehr zu wichtig, als dass man eine unbefriedigende Umleitung anbieten könnte.“

Selbst über die Renovierungspha- se hinaus wäre die 450 Meter lange Alternativstrecke ein Gewinn und könnte den Tunnel entlasten, da die steile S-Kurve am Ost- und die 90- Grad-Kurve am Westeingang des Tunnels umgangen werden könn- ten. Die extrem hohe Nutzerzahl rechtfertige das Angebot von zwei Varianten:

Wartezeit an der Ampelquerung der Stadtrodaer Straße bei Lobeda- Altstadt mit bequemem Anschluss an die Goldbergrampe, versus keine Ampelquerung mit anspruchsvolle- rer Strecke durch den Tunnel.

Den wahren Grund für diese Ab- lehnung vermuten ADFC, Bund und VCD nicht in der gesteigerten Sorge um die Sicherheit der Fuß- gänger, sondern in der Tatsache, dass die Breite der Straße geringfü- gig reduziert werden müsse.

Die auf der Stadtrodaer Straße in diesem Abschnitt bereits bestehen- de Geschwindigkeitsbeschränkung auf 50 Stundenkilometern erlaube allerdings – wie die Stadtverwal- tung bereits festgestellt habe – eine schmalere Fahrbahnbreite.

Die Verbände erinnerten auch an die Annahme des Radentscheids: Ausbau des Tunnels und eine dauer- hafte Alternativstrecke seien das richtige Signal. red

OTZ 27.5.2022

Varianten zum Goldberg-Radweg

SPD und Grüne wollen per Beschlussantrag Alternativen der Tunnelsanierung sichtbar machen

Thomas Stridde

Jena. Rund um den nötigen Ausbau des Lobedaer Goldbergtunnels ist längst nicht alles entschieden. Die Stadtratsfraktionen von SPD und Bündnisgrünen haben jetzt zum sanierungsbedürftigen Tunnel-Nadelöhr auf dem wohl meistbefahrenen Jenaer Radweg einen gemeinsamen Beschluss-Antrag vorbereitet. Er zielt auf einen Varianten-Vergleich und auch darauf, den Anfang Mai im Stadtentwicklungsausschuss auf FDP-Initiative getroffenen Beschluss zu kippen, wonach der Tunnel nur im Bestand saniert würde.

Mit dieser Variante wäre aber die zwecks Entlastung und Umleitung während der Sanierung angeregte Verlängerung der Goldberg-Rampe bis zur Fußgänger-Ampel in Höhe Bäckerstraße in Lobeda Altstadt ad acta gelegt. Jener Beschluss-Inhalt sei „unbelastet von Sachkenntnis“, zumal man den ersten Vor-Ort-Termin für die Fachpolitiker erst nach dem Entscheid des Stadtentwicklungsausschusses anberaumt habe, sagte Jörg Vogel am Freitag vorm Goldberg-Tunnel. Mit dabei bei diesem Ortstermin waren SPD-Fraktions-Kollege Johannes Schlußner sowie Margret Franz und Kathleen Lützkendorf als bündnisgrüne Fraktionsdoppelspitze.

Das Projekt auf der Jenaer Rad-Hauptstrecke müsse so angelegt sein, dass sie gut nutzbar bleibe, sagte Lützkendorf. Und da der Vortrag der FDP im Ausschuss zwar mit Verve dargeboten wurde, wie Schlußner formulierte, aber keine großen Diskussionen auslöste, solle die Fachverwaltung den Stadträten



Johannes Schlußner, Margret Franz, Jörg Vogel und Kathleen Lützkendorf (von links) informieren namens der SPD- und der Grünen-Fraktion im Stadtrat über einen eigenen Antrag zum Ausbau des Lobedaer Goldbergtunnels.

THOMAS STRIDDE

OTZ 28.5.2022

noch einmal einen Varianten-Vergleich vorlegen. Franz ärgert sich zum Beispiel darüber, dass die Goldberg-Rampen-Verlängerung offenkundig auf Ablehnung bei einigen Ratsleuten stieß, weil dabei 30 Zentimeter von der Stadtrodaer Straße abgeknappst würden. Ohne diese Rampen-Verlängerung müsste der Radverkehr während einer sanierungsbedingten Tunnelsperrung aber quer durch Lobeda Altstadt geleitet werden, so das Grünen-SPD-Quartett. Dagegen hatten FDP und Linken-Politiker ihr Kalkül gestellt:

Würde das neue Stück Radweg als Ergänzung zum Tunnel entstehen, könnte die Ostseite des Tunnels wegen der Schussfahrten der Radler in Richtung Bäckerstraße als Gefährdungspunkt für Fußgänger gelten und die autonom entscheidende Verkehrsbehörde veranlassen, den Tunnel für Radler zu schließen. Dagegen könnte der Stadtrat per Beschluss nicht ankämpfen. Schlußner gab sich überzeugt: „Es ist angemessen, den Weg zu bauen. Der Aufwand ist klein und die Fördergeldmöglichkeit gut.“ Für Grüne und

SPD scheinen weitere Varianten möglich: Bestandssanierung des Tunnels plus Verlängerung der Goldberg-Rampe; Verbreiterung des Tunnels von 2,4 auf sechs Meter oder neuer Radweg auf der Ostseite plus Verbreiterung des sanierungsbedürftigen Tunnelstückes unter der Stadtrodaer Straße, während der intakte Tunnelteil unter den Straßenbahngleisen erhalten bleibt.

Der SPD-Grünen-Antrag soll im Juni bestätigt werden, so dass es eine Entscheidung vor der Sommerpause gibt.



Mit Johann Sebastian OTZ 28.5.2022 Musikfreunde muss es doch freudig erregen, wie der kommunalpolitische Alltag zufällig Anklänge der Musik-Weltliteratur produziert. Gerade sieht es so aus, als würde der Streit um das Wie und Ob beim Ausbau des Lobedaer Goldberg-Tunnels

und des zugehörigen Radweges eskalieren. Da plädieren Stadtratsfraktionen dafür, dass zur Klärung des komplexen Sachverhalts doch bitte noch einmal „Goldberg-Varianten“ vorgelegt werden sollen. So ist es wortklanglich aber wirklich nicht mehr weit bis zu den „Goldberg-Variationen“ – einem berühmten Klavierwerk von Johann Sebastian Bach.

Da kann man sich fast sicher sein: Würden bei der anstehenden Diskussion des Stadtrates zum Goldberg-Tunnel als Klangteppich die „Goldberg-Variationen“ untergelegt, käme eine wunderbare Variante der Tunnelsanierung und der Radwegführung heraus.

Normgerechter Ausbau des Goldbergtunnels

Überfraktionelle Initiative freut sich: Umdenken nach Diskussion im Stadtentwicklungsausschuss

Jena. Die hartnäckige Diskussion im Stadtentwicklungsausschuss hat zu einem Umdenken geführt. Die Stadtverwaltung hat eine neue Beschlussvorlage zum nächsten Stadtrat eingebracht. Danach soll der sogenannte Goldbergtunnel normgerecht auf sechs Meter ausgebaut werden. Die Errichtung der Goldbergrampe als Fahrradnebenstre-

cke ist darin nicht mehr enthalten. Das bestätigten die Stadträte Alexis Taeger (FDP), Guntram Wothly (CDU), Reinhard Wöckel und Martina Flämmich-Winckler (beide Linke).

Die Politiker befürchteten, dass in Zukunft eine verkehrsordnungsrechtliche Anordnung den nicht-normgerechten Tunnel als Radweg

gefährde, wenn mit der Rampe eine formelle Alternative bestehen würde. Die Verwaltung habe umgekehrt das gleiche befürchtet, wenn der Tunnel nicht entlastet werden würde. Die Goldbergrampe könne jetzt wegfallen. Die Rampe hätte zu Konflikten mit den Fußgängern an der Bedarfsampel zur Straßenbahnhaltestelle geführt und die Fahrbahn

der Schnellstraße wäre eingeschränkt worden. Ein Rätsel sei, warum SPD und Grüne die Rampe als Königsweg für den Radverkehr so vehement verteidigt hätten. Die Sorge der Stadtratskollegen um den Bestand des Tunnels als Radweg sei ausgeblendet und sogar als Gegnerschaft zu einem Radweg interpretiert worden. *red*

Bestenfalls fallen die scharfen Kurven weg

OTZ
5.7.2022

Radtunnel in Lobeda-Altstadt: Details zu den neuen Varianten stehen in den Unterlagen des Stadtrates

Thomas Beier

Jena. Die Stadtverwaltung hat neue Varianten zum Ausbau der Rad-Unterquerung unter der Stadtrodaer Straße in Höhe Lobeda-Altstadt geprüft. Bisher ist der Tunnel 2,40 Meter breit. Nach Protesten an der geplanten Minimalvariante, die keine Verbreiterung des Nadelöhrs gebracht hätte, sondern nur eine Sanierung im Bestand, soll der Tunnel nun auf normgerechte sechs Meter verbreitert werden. So war es der erste Vorschlag des Ortsteilrates, den eine Gruppe von Stadträten aus CDU, FDP und Linkspartei unterstützte (wir berichteten).

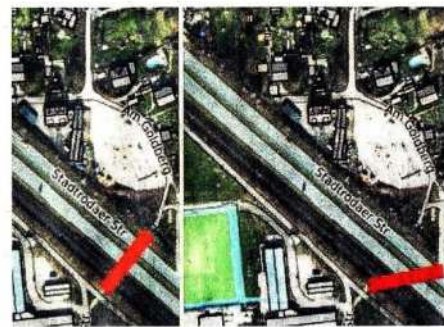
Die Querung liegt am Hauptrad-

weg nach Lobeda und wird besonders von Klinikmitarbeitern stark frequentiert. Empfohlen wird nun von der Stadtverwaltung eine von zwei Neubauvarianten.

Eine Variante sieht vor, den Tunnel an der so genannten Goldbergrampe so zu bauen, wie der heutige Tunnel liegt, also in einem Winkel von 90 Grad zur Straße. Die Länge würde dann 45 Meter betragen, die Baukosten werden auf 2,25 Millionen Euro geschätzt, wobei der städtische Anteil bei 850.000 Euro läge. Als Nachteil wird die weiterhin ungünstige Fahrgeometrie an den Tunnelleingängen gesehen. Radfahrer müssten hier wie bisher scharfe Kurven fahren.

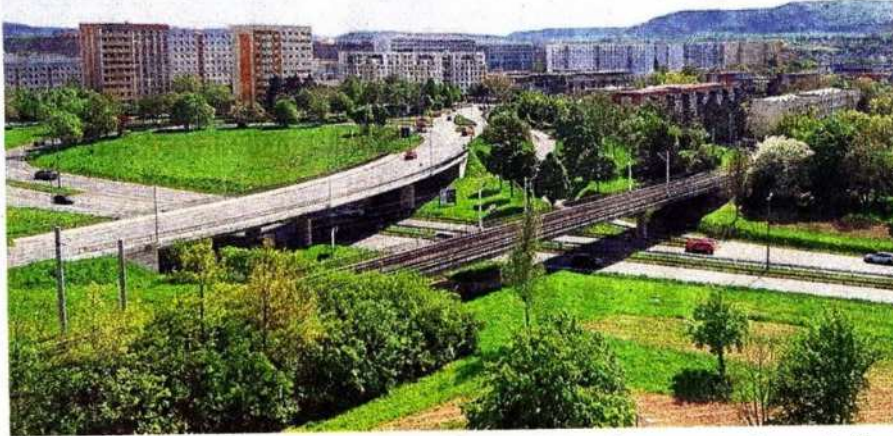
Eine andere Variante sieht einen schrägen Tunnel vor, der linienoptimiert wäre. Dafür wird der Tunnel fünf Meter länger und müsste weiter in den Straßen- und Bahndamm eindringen. Die Kosten steigen deshalb nach Angaben der Stadt auf 3,25 Millionen Euro, wobei durch erhoffte Fördergelder der Eigenanteil bei 1,15 Millionen Euro läge.

Anfangs wollte die Verwaltung aus Kostengründen und wegen der längeren Vorbereitungszeit mit Planfeststellungsverfahren den breiteren Tunnel nicht. Jetzt heißt es: „Der Komplettneubau des Tunnels auf gesamter Länge ist die insgesamt überzeugendste Variante.“ Risiken blieben jedoch.



Diese Varianten für einen Tunnelneubau unter der Stadtrodaer Straße gibt es. STADTRATSUNTERLAGEN

Und hier nochmals zum Goldbergtunnel



Die neue Straßenbrücke in Neulobeda (links) könnte einen Teil des Radverkehrs ins Zentrum auf die andere Seite der Schnellstraße führen. Noch fehlt hier aber die Fahrradspur.

Das Thema Umleitung wird demnächst auch in Höhe Lobeda-Altstadt akut. Hier steht die Verbreiterung der Unterquerung unter der Stadtrodaer Straße an, die sanierungsbedürftig ist und zu schmal. Unter den Teilnehmern, die am Dienstagabend an der Kundgebung teilnahmen, wurde die nun doch mögliche Verbreiterung des Tun-

nels sehr begrüßt. Den zwischenzeitlich geplanten Radweg auf der Ostseite der Stadtrodaer Straße bis zur Ampel an der Straßenbahnhaltestelle bräuchte es dann nicht unbedingt. Aber auch in Lobeda-Altstadt wird die Umleitung knifflig. Neulobedas Ortsteilbürgermeister Volker Blumentritt hatte hier die schnelle Fertigstellung der auf der neuen Brücke in Lobeda geplanten Fahrradspur angemahnt.

Bei der Demo am frühen Dienstagabend schauten die Teilnehmer am Stadtplatz in Lobeda-West und am Klinikum in Lobeda-Ost vorbei. Bei der abendlichen Rückkehr am Holzmarkt waren noch etwa 200 Leute dabei.

Die Polizei sprach von einer großen Zahl von Eltern, die mit Kindern unterwegs waren und meldete keine besonderen Vorkommnisse auf der Strecke.

OTZ 7.7.2022

Verlängerung des Radwegs am Goldberg ist nötig

Grüne und SPD im Jenaer Stadtrat begrüßen die Verbreiterung

Jena. „Das ist ein gutes Ergebnis unserer Beschlussvorlage aus dem Juni, die eine erneute Prüfung durch die Verwaltung einforderte. Der bestehende Beschluss aus dem Stadtentwicklungsausschuss, hätte den Tunnel lediglich im Bestand von zwei Metern Breite saniert, ohne Verbesserungen zu schaffen. Damit wäre der jetzige unzureichende Zustand für die nächsten Jahrzehnte festgeschrieben worden“, sagt Lutz Jacob, Mitglied im Stadtentwicklungsausschuss von den Grünen.

Die neue Beschlussvorlage fasst nach Auffassung der beiden Fraktionen auch die Verlängerung des Radwegs am Goldberg mit ein. „Es werden dort schlüssige Umleitungskonzepte für alle Verkehrsarten während der Bauarbeiten gefordert, die ja aufgrund des größeren Umfangs des Tunnels deutlich länger dauern.“ sagt Johannes Schlußner von der SPD-Fraktion.


„Wir wollen, dass Rad-, Auto- und Fußverkehr auf der Strecke mit täglich tausenden Radfahrern auch dann weitgehend klar voneinander getrennt verlaufen. Dabei ist die Goldbergrampe mit Abstand die schlüssigste Streckenführung, im Übrigen auch als sichere Alternative nach dem Bau des Tunnels, etwa während der Abendstunden“, so Schlußner.

Bei den Bauarbeiten der Zufahrt zum Stadion vor etwa drei Jahren seien die Radfahrer von und nach Lobeda-Ost kalt erwischt und auf lange Umwege geschickt worden. Die Stadt habe daraus die richtigen Schlüsse gezogen und am Goldberg einen guten Vorschlag gemacht, den alle beteiligten Ortsteilräte und auch betroffene Einrichtungen wie das Klinikum breit unterstützen. „Für eine Straße mit einem vergleichbaren Verkehrsaufkommen wie der Radweg nach Lobeda Ost würde ohne große Diskussionen eine Umleitung während der Bauzeit errichtet“, sagt Schlußner. „Eine Ablehnung des Radweges, wie von einigen Mitgliedern des Stadtrates gefordert, bedeutet für tausende Jenaer über Monate erhebliche Einschränkungen und ist mit uns nicht zu machen. Jeder der die Strecke schon einmal selbst auf dem Fahrrad gefahren ist, weiß was hier auf dem Spiel steht.“ *red*

OTZ 8.7.2022

Wegen der dringlichen Sofortsicherung (siehe Mitteilung des OTR) des Goldbergtunnels wird zurzeit die Verlegung des Radweges entlang der Stadtrodaer Straße vorangetrieben. (siehe Fotos vom Stand heute)

Ortsteilrat
Lobeda-Altstadt
OTBM
Jürgen
Häkanson-Hall



Lobeda-Altstadt, den 22.09.2022

OTR, Marktstr. 26 (Bären Lobeda), 07747 Jena Lobeda-Altsta

Wichtige Information

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Herstellung einer Sofortsicherung muss der FGT (Fußgängertunnel) Goldberg, für Radfahrer und Fußgänger von Mitte Oktober bis voraussichtlich Ende November 2022 gesperrt werden.

Gründe sind die weitere Verschlechterung des Schadensbildes mit Setzungsriss quer über die Stadtrodaer Straße im Bauwerksbereich und die nicht nachweisbare Tragfähigkeit des Bauwerkes.

In diesem Zeitraum wird auch eine teilweise, kurze Sperrung der Stadtrodaer Straße (2-3Tage) zur Wiederherstellung der Fahrbahn im Bauwerksbereich erforderlich sein.

Die Bauarbeiten wird der Kommunalservice Jena in eigener Regie durchführen.

Jürgen Häkanson-Hall
OTBM-Lobeda-Altstadt

OTBM Jürgen Häkanson-Hall Alte Str. 11 07747 Jena Tel. 03641 39296, 01635771206 Mail: OTRM@lobeda-altstadt.de	Sprechzeiten Marktstr. 26 / Bären Lobeda nach Vereinbarung
--	--



Notsicherung des Goldberggtunnels

Radweg entlang der Stadtrodaer Straße wird durch ein Provisorium verlängert. Tunnel für Radfahrer bald gesperrt

OTZ 15.10.2022

Jördis Bachmann

Jena. Es war ein politisches Tauziehen: Wie soll der Goldberggtunnel als unterbrechungsfreie Kreuzungsmöglichkeit der Schnellstraße in Alt-Lobeda saniert werden? Im Bestand oder verbreitert auf sechs Meter? Soll es eine Goldbergrampe geben entlang der Schnellstraße bis zur Bedarfsampel Lobeda-Altstadt? Letztlich wurde im Stadtrat beschlossen, dass ein Ausbau des Tunnels auf sechs Meter Breite erfolge, so dass der Tunnel sowohl von Radfahrern als auch von Fußgängern genutzt werden kann. Doch bis es so weit ist, werden noch etwa fünf Jahre verstreichen, so sagte Bürgermeister und Stadtentwicklungsdezernent Christian Gerlitz (SPD).

Diese Zeit allerdings hat der Tunnel nicht mehr. Bei einer Überprüfung durch den Kommunalservice Jena (KSJ) wurde festgestellt, dass eine Notsicherung notwendig ist. Die Tragfähigkeit des Tunnels – vor allem für den Lastkraftverkehr – sei nicht mehr lange gegeben, man müsse viel schneller reagieren, als man zunächst glaubte, lässt KSJ-Chef Uwe Feige wissen. Die Entscheidung habe schnell fallen müssen, um ein Sperrschild an der Stadtrodaer Straße zu vermeiden. Über die zieht sich ein sichtbarer Riss entlang der Tunnelkante, der Asphalt ist gebrochen, Wasser dringt ein und vergrößert die Schäden. Der Schaden wachse wöchentlich,



Der Goldberggtunnel wird von Radfahrern gut frequentiert, für die nächsten Jahre allerdings heißt es hier: Absteigen!



Einigkeit bei der Tunnelsicherung: Ortsteilbürgermeister Volker Blumentritt, KSJ-Werkleiter Uwe Feige, Stadtentwicklungsausschuss-Vorsitzender Guntram Wothly, Stadtentwicklungsdezernent Christian Gerlitz und Ortsteilbürgermeister Jürgen Häkanson-Hall.

sagte der Stadtentwicklungsdezernent.

Man müsse den Tunnel nun mit Stahlstützen sichern, die man mit Seekieferplatten verkleiden werde, dafür werde der Tunnel voraussichtlich ab Mitte November für sechs Wochen gesperrt. Die Kosten für diese Notsicherung lägen unter 100.000 Euro. Wesentlich für den Radverkehr ist jedoch, dass durch die Stützwände die Tunnelbreite

vorerst auf 1,90 Meter schrumpfen werde, was dazu führe, dass man den Tunnel für den Radverkehr komplett sperren müsse. „Für den Schritt nach vorn, müsste man also zunächst einen Schritt zurück machen“, sagte Gerlitz.

Bereits am 11. Oktober habe man deshalb begonnen, die 450-Meter-Strecke entlang der Schnellstraße als „Umgebungsradweg“ auszubauen. Eine halbseitige Sperrung

der Stadtrodaer Straße sei dazu zeitweise nötig. Für den Radweg habe man eine preiswerte Provisorien-Lösung gefunden, die für die Zeit von fünf Jahren, bis der Tunnel letztlich verbreitert werden könne, halten werde.

Der Radweg soll etwa ab dem 11. November befahrbar sein. Für die Baumaßnahme plane man 160.000 Euro ein. Im Gegensatz dazu hätte der vollständige und langfristige

Ausbau des Radweges etwa 420.000 Euro gekostet. Dieses Projekt hätte man nicht gemeinsam mit dem breiteren Tunnel umsetzen können, da dafür keine Fördergelder möglich gewesen wären. Radweg und Sechsmeter-Tunnel hätten sich also gegenseitig ausgeschlossen. Das nun entstehende Radweg-Provisorium stehe keinesfalls im Widerspruch zum politischen Beschluss, erklärte Gerlitz.

Zum Jahresabschluss 2022 nochmals zum Thema Goldberggtunnel

Viele der 1000 Straßen haben's nötig

Tiefbau und Stadtraum: KSJ-Geschäftsbereichsleiter Helbig blättert in seinem Wirtschaftsplan

Ein dickerer Brocken: der Ersatzbau des „Goldberggtunnels“, der nadelöhr-gleichen Unterquerung der Stadtrodaer Straße. Ein letztes Stück des provisorischen Radwegs via Bäckergasse in Lobeda-Altstadt könne erst im Frühjahr fertiggestellt werden, „sobald Bitumen geliefert wird“. Dann folge die Sperrung des Tunnels und dessen Statik-Notsicherung, die der KSJ in Eigenleistung übernehme. Für den Ersatzneubau bis 2027 seien über 4 Millionen Euro veranschlagt.

OTZ 28.12.2022

Umbau der Ladeneinrichtung Marktstraße 27 zur Wohnung

Das ehemalige Friseurgeschäft ist zu einer Wohnung umgebaut worden, sie ist aber zurzeit noch nicht vermietet. Da auch die Familie Martin ausgezogen ist, steht das gesamt Haus zurzeit leer. Am 1. März stand ein Auto des Wirts der Gaststätte Taverne aus Jena vor der Tür. Auf dem Balkon über den Garagen und aus der Scheune wurde Altholz geräumt. Was bedeutet das?

Abriss und Neubau Wohnhaus Am Brückenweidigt 1

Fotos: Dr. Karl-Heinz Donnerhacker



Das Haus "Am Brückenweidigt 1" ist abgerissen.

30. April 2022.

Abriss und Neubau Wohnhaus Ernst-Thälmann-Straße 12

Fotos: Dr. Karl-Heinz Donnerhacke

Anlage zu Nr. 11.3 VollzettelThürBO
Bitte in Klarsichtblüte an der Baustelle anbringen.

Baustellenschild

für die Ausführung eines genehmigungs- oder anzeigepflichtigen Vorhabens

Bauvorhaben	Genehmigung des Vorhabens Sanierung und Umbau einer Bestandsdoppelhaushälfte in ein Mehrfamilienhaus (DWE) mit Balkonen und Stellplätzen (nach Teinrückbau)	
	Baumf (Stelle, Hausnummer, Ortsteil) Ernst-Thälmann-Str. 12b, 07747 Jena	
	Bauplanblatt (Genehmigung, Flur, Flurstück) Lobeda 1 8/9	
Entwurfsverfasser(in)	Firma, Name, Anschrift WohnbauKonzept GmbH Maximilian Ziener An der Leithe 4, 07749 Jena Tel.: 03641-87576-50	
		Telefon (mit Vorwahl) 03641-8757622
Unternehmer(in) für den Rohbau	Firma TW construction Bauunternehmung GmbH	
	Anschrift F.-L.-Schmidt-Str. 10 07937 Zeulenroda-Triebes	
		Telefon (mit Vorwahl) 036628-79667
Bauleiter(in)	Firma, Name, Vorname WohnbauKonzept GmbH	
	Anschrift An der Leithe 4 07749 Jena	
		Telefon (mit Vorwahl) 03641-875760
Genehmigungststellung	Registrierungsnummer B-325/2020	erlassen am 07.04.2021
	Bauaufsichtsbehörde Stadtverwaltung Jena, Fachdienst Bauordnung, Jena, Am Anger 26 Tel.: 03641-495051	
Für die Richtigkeit der Angaben:	Firma, Name, Anschrift WohnbauKonzept GmbH An der Leithe 4, 07749 Jena	Telefon (mit Vorwahl) 03641-87576-0

Bei der Ausführung genehmigungs- oder anzeigepflichtiger Vorhaben nach § 61 bis 63 der Bauordnung des Freistaates Thüringen (ThürBO) hat die Bauherrin/Baustelle gemäß § 11 Abs. 3 ThürBO an der Baustelle ein Schild, das die Bezeichnung des Bauvorhabens und die Namen und Anschriften der Entwurfsverfasser(in), des Entwurfsverfassers und der Bauleiter(in) sowie der Unternehmer(in) des Rohbaus, enthalten muss, dauerhaft und von der öffentlichen Verkehrsfläche aus gut sichtbar anzubringen. Dieses Schild erfüllt die gesetzlichen Mindestanforderungen.



Haus in der Ernst-Thälmann-Str. 12 wurde im Mai 2022 abgerissen und der Neubau begonnen. Das Richtfest wurde im November gefeiert.

Abriss Wohnhaus Georg-Schumann-Weg 24

Foto: Dr. Karl-Heinz Donnerhacke

Vermutlich soll hier ein Neubau errichtet werden.



Reko Wohn- und Geschäftshaus Physio-Wolf, Rathausplatz 8

Foto: Dr. Karl-Heinz Donnerhacke



Baustelle Abwasserleitung Höhe Gärtnerei Boock

JENA Jena - Lichtstadt 1 Tag(e)

! Auf Höhe des Geh-/Radweges neben der Gärtnerei Boock sind Tiefbauarbeiten (Havarie an der Abwasserleitung) notwendig.

➔ Deshalb muss dieser Bereich vom 30.05.2022 bis 03.06.2022 voll gesperrt werden.

➔ Eine nahe Umleitung für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen ist ausgeschildert.



Straßen- / Hangabsicherung Klara-Griefahn-Straße Richtung Brückenweidigt

Fotos: Dr. Karl-Heinz Dommerhacke

